

Hohenstein-Grünthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 61.

Sonnabend, den 15. März 1913.

Zweites Blatt.

Schulentlassungs-Felern.

Kein vermochte die geräumige Turnhalle der Altstädter Schulen die Zahl derer zu fassen, die gestern nachmittags 5 Uhr mit den Konfirmanden erschienen waren, um der weihlichen Feier der Entlassung aus der Schule beizuwohnen. Die Menge der Gäste ließ einen Schluß zu auf das große Interesse, das man sich allenthalben unserer Bildungsstätte entgegenbringt, und dessen dürfen wir uns aufrichtig freuen, denn Schule und Haus gehören zusammen — dies Wort, das von der Schule aus schon so oft betont worden, wird auch bei uns fast allgemein beherzigt.

So sollst du nun vollenden dein Werk an mir — so erlangst zur Eröffnung der Feier, worauf Herr Oberlehrer Jähig in innigen Gebet fürbittend derer gedachte, die nun hinaustrreten sollen ins Leben. Wehmütig erklang sodann der Gesang der Abgehenden: So nimm denn meine Hände und führe mich!

Im Mittelpunkt der Feier stand die Entlassungsrede des Herrn Schuldirektor Galtner, der warme Herzenstone anschlug, die bei den Hörern starken Widerhall fanden. Redner sagte in seiner Ansprache etwa folgendes:

Sehr geehrte Anwesende, liebe Schüler, insbesondere Ihr lieben Abgehenden!

An Euch wendet sich in dieser feierlichen Stunde die Schule zum letztenmal als Eure aufrichtige und getreue Freundin, die es jahrelang neben dem Elternhause so herzlich gut mit Euch gemeint hat, die Euch eine treue Führerin und Hüterin auf Eurer Lebensbahn gewesen ist bis heute. Eure Straße ging immer bergan; denn Ihr habt Euch fortgesetzt vervollkommen. Das Erziehungsamt Eurer Eltern und Lehrer hat Euch auf die jetzige Höhe gebracht.

Wie nun der Bergsteiger auf seinem Wege zur Höhe zeitweise rastet, so gibt es auch im menschlichen Leben Ruhepunkte an den verschiedenen Abschnitten. Je beschwerlicher der Pfad ist, je drüder der die Sonne auf den gebeugten Rücken brennt, desto mehr sehnt sich der Wanderer nach der einladenden Bank, auf der er einen Augenblick verschaukeln kann.

Einen solchen Ruheplatz habt Ihr heute, am Tage Eurer Schulentlassung erreicht auf Eurer Lebensbahn zur Höhe. Der Bergsteiger, freudig bewegt, seinen angestrengten Körper zu erquiden, genießt nicht lediglich die prächtige Aussicht, die sich ihm bietet, sondern in sich zusammengefaßten ist er da. So ergeht es auch Euch am heutigen Tage, und die gegenwärtige Stunde macht Euch, mein liebes Kind, zum ersten: „Schau in Dich!“

Wobon ist Dein Herz und Gemüt bewegt? Von Dankbarkeit gegen den Allgütigen, der Dir ein Heim, ein Elternhaus geschenkt, der Dir treue Lehrer und Führer in Deiner Kindheit gesandt hat. An Deine Schulaufnahme kannst Du Dich noch ganz genau erinnern. Die liebende Mutter oder der treusorgende Vater nahm Dich an der Hand und übergab den Liebling vertrauensvoll der Schule. Unzählige Wohlthaten haben Euch schon vor der Schule erwiesen. Ihr habt sie nur zum geringsten Teil verstanden, wenn Ihr die eifrigste Fürsorge um die jüngeren Geschwister beobachtet habt. Unausgesetzt sind die Eltern um Euer Wohlergehen bemüht gewesen, Krankheiten lüchelten sie von Euch fernzuhalten, damit Eure Entwicklung nicht gehemmt würde. Manche Nacht hat die treusorgende Mutter am Bette gewacht und zum Herrgott gefleht, daß er ihr Kind am Leben erhalten, ihm Gesundheit und volle Kraft des Körpers und Geistes zurückgeben möchte. Der Vater rief den Arzt, besorgte die Heilmittel und beobachtete alle Maßregeln, die zur baldigen Genesung notwendig waren. Noch viele Einzelheiten könnte ich anführen, wie Sie, verehrte Eltern, für Ihr Kind gesorgt haben. Unser himmlischer Vater hat Ihre Töchter, den Sohn wachsen und gedeihen lassen, und damit hat er Ihnen eine große Freude bereitet, wodurch Ihre Aufopferung und Mühe reichlich belohnt ist.

Ihr, liebe Abgehende, werdet durch dieses Schauen in Euch zu größter Dankbarkeit gegen Eure Eltern verpflichtet und nehmt Euch vor, ihnen zu vergelten, indem Ihr ihnen zur Hand geht. Bedürfen sie einmal im Krankheitsfalle Eurer Pflege, so übernehmt sie mit Freuden; denn Vater wie Mutter sind feinfühlig; sie merken an jedem Handgriff, ob Ihr ihn mit Freuden oder mit Murren im Herzen vollbringt. Die Freude aber ist dem Kranken eine gute Hilfe. Nehmt ihnen auch die Sorge um die Erziehung der jüngeren Geschwister an Euren Eltern ab, ihr spendet ihnen dann warmen Sonnenschein und lohnt ihnen ihre Treue an Euch.

Aber nicht nur um Euer körperliches Wohl waren sie besorgt, sie wachten auch über Euer Seelen und geistige Ausbildung. Schlechten Umgang haben sie von Euch ferngehalten; denn böse Beispiele verderben gute Sitten. Nun aber zeigt, daß ihre Lehren auf guten Boden gefallen sind, indem Ihr alles Nützliche meidet. Schaut in Euch und stellt Euch vor, welche Wirkung Euer unschöne Tat auf Vater und Mutter ausüben würde! Schon manchem Elternpaare ist das Herz über ein ungeratenes Kind gebrochen. Bedenkt, daß Elternfreude das reinste Glück ist

und Euch Segen bringen wird. Seid gehoramt und folget ihnen, so wird die Sonne scheinen im Vaterhause und eitel Freude wird dort sein!

Körperlich und geistig frisch stehen heute Ihre Konfirmanden vor Ihnen, verehrte Eltern, und Ihre Herzen sind von Dankbarkeit erfüllt gegen den Allgütigen und freudig beliebt Sie mit Ihrem Liebling: „Leben und Wohltat hast Du an uns getan!“

Aber nicht alle Eltern sind so glücklich. Tüchtliche Krankheiten oder Unglücksfälle haben manches zarte Pflänzlein in sonniiger Kindheit dahingerafft. Dennoch können sich die Eltern trösten. Auf blumiger Wiese des Paradieses spielen die Kleinen in ihrem Kinderglück weiter, verschont geblieben von des Tages Last und Mühe, von des Lebens Sorg und Qual. Freundschaft werden sie Vater und Mutter zünden, wenn auch sie eingehen werden zu ihres Herrn Freude.

Auch manchem von Euch, Ihr lieben Abgehenden, hat der unerbittliche Tod den fürsorgenden Vater, die liebende Mutter entzissen. Euch hat das Schicksal schon hart angefaßt; in der Kindheit habt Ihr bereits des Lebens Ernst kennen lernen müssen. Aber unser aller Vater hat für Euch gesorgt. Schaut nur in Euch! Mit Dankbarkeit werdet Ihr derer gedenken müssen, die sich Eurer in Liebe und Fürsorge angenommen haben. Sie sind Euch vom himmlischen Vater gesandt worden. Vertrau nur ihm, täglich wirst Du ihn preisen müssen: „Herrgott, wie wunderbar sind Deine Wege, Du führst alles herrlich hinaus!“

„Was in dem Herrn Du tust, das wird gelingen, Die Ehre ihm, dann ist der Segen Dein, Er gibt das rechte Rollen und Vollbringen.“

In diesem Sinne hat vor 8 Jahren die Schule ihr Werk an Euch begonnen. Wenn Ihr in Euch schaut, dann wird Euer Herz gegen die Männer von Dankbarkeit erfüllt werden, die an Eurer geistigen Ausbildung mit Hingebung und Aufopferung ihrer Kraft gearbeitet haben. Wie unbeholfen seid Ihr doch gewesen, als Ihr zu uns kamet, wie hat Euch Euer erster Herr Lehrer bemuttert, wie haben sie Euch alle geliebt! Heute seid Ihr zum guten Teile durch der Lehrer Wert zum urteilsfähigen Menschen gereift, bereit, den schweren Kampf des Lebens aufzunehmen, und will's Gott, auch in Ehren zu bestehen.

Wenn Ihr einst tüchtige Männer, treusorgende Hausfrauen geworden seid, wenn Euch die Welt achtet und schätzt, dann seid in Dankbarkeit auch Eurer Lehrer eingedenk. Rahd Euch der Beruf, dann schaut in Euch und besinnt Euch auf dieses Grundstud. Deines Lehrers Gestalt wird vor Dir auftauchen und mit erhobenem Finger wird er Dich vor dem Fehltritt warnen und vor ihm bewahren zu Deinem Wohle. So wirst Du Deines Lehrers Mühe vergelten. Wir werden uns herzlich freuen, wenn wir rühmen können, daß dieser geachtete Mann unser Schüler war und jene treffliche Frau als Mädchen zu unseren Füßen saß.

Dann trägt unsere Saat reiche Frucht! Damit komme ich zum 2. Punkt. Wie der Bergsteiger, nachdem er verschauelt hat, um sich blickt, die Schönheiten der Natur zu genießen und den Weg zur Weiterwanderung zu überschauen, so mahnt Dich der Abschied von der Schule zum anderen: „Blick um Dich!“

Was siehst Du unter Dir liegen? Die Landschaft, die Du durchwanderst hast: Deine heimatlichen Gefilde, die Stadt, die Schule, Dein Vaterhaus. Noch einmal werden die lieben Gestalten: Vater, Mutter, Lehrer, Kamerad, Freundin in Dir lebendig. Von Deinem Herzen aus steigt ein warmes Gefühl auf, die Rufe schlagen höher, Du fühlst die Brust beengt, die Augen brennen, Du möchtest Dich bergen an der Mutter Brust, in des Vaters Armen, möchtest schauen in die treuen Augen Deines Lehrers. Aber:

„Vorwärts den Blick und aufrecht stehe, Zieh traurig sinnend nicht zurück; Wie Dir auch wechselte Freud und Wehe, Der Mut im Herzen ist Dein Glück. Es nimm ein allumfassend Schauen An Deinem Leben liebend teil — Ein gottesfülltes Selbstvertrauen Führt Dich den sichern Weg zum Heil.“

Wende Dich dem Bergsteiger gleich dem vorgezeichneten Ziele zu, Du wirst sehen, es ist zum Gipfel noch gar weit, der Pfad ist holperig, nur selten glatt, und ob wohl Blumen auch gestreut sein werden? Laßt uns nachforschen!

Auf eigenen Füßen sollst Du nunmehr stehen, die besondere Vorbereitung auf den Beruf, die Lehrzeit beginnt. Hier halte Aug und Ohr offen, ob Deine Hand, such' gleich zu tun, was Deinem Meister ist gelungen. Sieh, Mädchen, Deiner Herrin an den Augen ab, was ihr Weib, noch ehe sie befehlet. So werdet Ihr Euch den Lebensweg ebnen, und hört, auch Blumen wachsen an dem Pfad. Man wird Euch loben Eures Eifers wegen. Wenn Euch Tadel trifft, also die Dornen stehen, wenn Ihr glaubt, um manchen Felsvorsprung nicht herumkommen, wartet nur ein wenig, überlegt Euch der Tadel, forscht nach seinem Grund und Ihr werdet sehen, daß er berechtigt war. Besserung wird die Folge sein und

„Wenn die Sonne sich erhebet, Neu zu wandeln ihren Pfad, Mußt sie alles, was da lebet, Zu erneuter froher Tat.“

In gleicher Weise ergeht es Euch, die Nebel zerfliehen, des Vorgesetzten helles Angesicht läßt Euch die Träne trocken; vorwärts gehts, bergan, dem Ziele zu, das behaftet fest im Auge und was Ihr gelobt in dieser feierlichen Abschiedsstunde, haltet es auch, erreicht das Ziel und werdet ganze Menschen!

Was sich Dir auch in den Weg stellt, prüfe alles genau. Empfange nicht den ersten Besten mit offenen Armen und folge ihm blindlings, sondern wäge ab, ob er auch Deiner würdig ist. Gefahren mancherlei drohen auf dem Lebenspfad. Halte darum die Augen offen, blick um Dich, daß Du nicht ins Rutschen geräst. Es ist schwer, einem schlüpfigen oder von Geröll bedeckten Abhang emporzuklimmen. Weide die lärmenden Vergnügen dieser Welt, die Dich auf Deinem Wege hemmen würden. Du sollst auch Lust und Freude haben, die Welt genießen, nur in rechter Weise. Blick um Dich, Du findest auch darin Vorbilder.

Denke an die Helden der Geschichte, die ihren Körper durch Turnen, Schwimmen, Wandern und sonstige körperliche Ausarbeitungen widerstandsfähig machten. Hüte Dich gleich ihnen vor Böherei und Uebermaß, bewahre Dich vor Verweichlichung; stähle Deinen Körper, indem Du fleißig turnst und wanderst! Schließe Dich freudig und dankbar den Veranstaltungen des Jugendfürsorgevereins an und vergiß den Jünglings- und Jungfrauenverein nicht, wo Du reine Freuden genießen kannst, wo Dir gute Bücher zur Verfügung stehen, die Dir reichliche und wohlbedenklige Speise sind. Ein gutes Buch ist ein wahrer Freund, ein Buch mit schmutzigen Inballe ein arger Feind. Prüfe darum Bücher genau, Du hast sie ja durch den Gebrauch Deiner Schillerbibliothek bewertet gelernt. Lege diesen Maßstab an und Du wirst eine geistige Kost finden, die Dich auf rechter Bahn erhält.

Das sind die herzlichsten Wünsche, die Du von uns mit auf den Weg erhältst. In dieser Stunde werden viele Fäden, die Dich mit unserem Schulaufbau und denen verbunden, die darin ein- und ausgingen, getrennt. Aus der Gemeinlichkeit der Schule bist Du herausgewachsen, sie hat neben dem Elternhause an Dir mit Ernst und Fleiß gearbeitet, um Dich zu einem brauchbaren und nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft heranzubilden. Sie erwartet von Dir, daß Du ihr auch in Zukunft Ehre machst, daß Du Deine Gaben weiter ausbaust und sie in den Dienst der Allgemeinheit stellst. Wir Lehrer werden uns von Herzen freuen, wenn wir am starken Baun, den wir als Bäumchen gehegt, gepflegt und behütet haben, reife und reiche Früchte sehen werden.

Aber wir alle, Eltern und Lehrer sind nur schwache Menschen, unserer Obhut seid Ihr entwichen.

So entlasse ich Euch denn, die Ihr mit dieser Stunde Eurer Schulpflicht genügt habt, aus dem Verbanne der Volksschule. Gott möge Euch in seinen Schutz nehmen. Er siehet das Herz an, hütet Euch darum Euer Lebens, ihn zu betrüben, weicht von seiner Bahn nicht ab! Denn er hat das winzige Kind zum Jüngling, zur Jungfrau heranwachsen lassen, er hat Dich behütet bisher, danke es ihm durch einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel, er wird Dir weiterhelfen.

Ja, Herr, in Deinen Schutz befehlen wir sie, die von heute an unseres Schutzes nicht mehr bedürfen, leite sie auf rechter Bahn und lehre sie bedenken, was recht und gut ist, sei ihr Schützer und Hort, Du Höchster!

An die wirkungsvolle Rede schloß sich die Motette: „So ziehet hin!“, die der Kinderchor recht hübsch zum Vortrag brachte. Dann widmete ein Schüler der 2. Klasse den Konfirmanden ein herzlichliches Geleitswort, ermahnte sie, strebsame und fleißige Menschen zu werden, die sich jederzeit gern ihrer Schule und der dort empfangenen Wohlthaten erinnern und die sich stets auf die Pflichten besinnen, die das Leben von ihnen fordert; den Abgehenden, so schloß die Ansprache, möchte stets ein freundliches Los beschieden sein. Gott mit Euch!

Scheiden und Meiden, so versicherte einer der Konfirmanden, tut weh, aber doch sei jeder von ihnen von Freude besetzt darüber, daß Gott sie bisher so sicher geführt habe. Nachdem sie in der Schule in allem so eingehend unterwiesen worden, werde es schließlich keinem schwer fallen, später allen Anforderungen gerecht zu werden. Ein warmer Dank an die Herren Lehrer, ein herzlichliches Lebewohl an die Zurückbleibenden und ein inniges „Behütet Euch Gott!“ schloß die Ausführungen und die Feier fand ihren Abschluß mit dem allgemeinen Gesange des Liedes: „Zieht in Frieden Euer Pfad!“

In der Neustädter Schule fand die nicht weniger stimmungsvolle Entlassungsfeier heute vormittags 10 Uhr statt.

Nach dem Eingangsliede „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ sprach Herr Eider das Gebet. Dann erklang, von den Kindern gesungen, die Motette „Herr, wenn ich nur dich

habe!“ In herzlicher Bitte defamierte eine Konfirmandin: „Herr, den ich tief im Herzen trage, sei Du mit mir!“ und dann leitete eine weitere Motette „Ich nehme, was Du mir beschiebst“ hinüber zu dem Choral „Höre mich, o Herr“. Eine andere Konfirmandin sprach herzliche Abschiedsworte und fügte ihnen den innigsten Dank an die Lehrer hinzu, die den Abgehenden in unauslöschlicher Erinnerung bleiben werden; sie wünschte frohes Wiedersehen im späteren Leben und schloß mit einem herzlichlichen „Lebt wohl!“ „So geht denn hin in Frieden“ sangen die Zurückbleibenden, worauf die Deflamationen „Mahnung“ und „Glückauf!“ erfolgten.

Dann nahm Herr Schuldirektor Babis das Wort zu seiner Abschiedsrede. Die heutige Feierstunde, so führte er aus, gelte den lieben Konfirmanden, die nun 8 Jahre lang der Schule angehört. Das ist eine große Spanne Zeit, und so mancher unter diesen wird zurückdenken an die Zeit, da er das Schulhaus zum erstenmal betrat — welche eine Fülle von Gefühlen durchzieht da die Seele, Gedanken stellen sich ein, die an Freud und Leid erinnern. Manchem von Euch ist in seinem jungen Leben auch das Leid nicht erspart geblieben: hier ist der treusorgende Vater, dort die liebende Mutter aus Eurer Kreise gerissen worden. Ihnen widmen wir heute ein herzlichliches Gedächtnis und wollen eingedenk sein der von ihnen ausgegangenen Belehrungen und Ermahnungen. Aber diejenigen, denen Gott die Eltern erhalten hat, sollen sich heute dieser Gnade so recht bewußt sein, sie sollen sich stets der eifrigsten Fürsorge erinnern und sie durch rechte Treue lohnen. Vergeßt dann auch Eurer Lehrer nicht, die mit Ernst Euch den rechten Weg geführt haben, Euch in jeder Hinsicht gefördert haben, damit Ihr zu tüchtigen Menschen werdet — nur dies war ihrer Mühe und Arbeit Ziel. In reiferem Alter erst werdet Ihr so recht einsehen, was Ihr der Schule zu verdanken habt. Heute sollt Ihr nun hinaustrreten in die Welt; unsere herzlichsten Wünsche begleiten Euch. Wie Jesus das Herz seiner Jünger in besonderer Weise anfaßte, so möchte auch ich an Euren jugendlichen Herzen rühren und Saiten anschlagen, die Euer ganzes Leben hindurch klingen sollen.

Gehe hin in Gottes Namen, Greiß Dein Werk mit Freuden an!

Kein besseres Wort kann ich Euch mit auf den Weg geben: „Mit Gott!“ Das sei Euer Leitstern an jedem Tage. Nicht für alle und jede Aufgabe konnte die Schule Euch vorbereiten, aber die fromme Denkart, die sie Euch lehrte, möchte Euch jederzeit Halt und Anker sein. „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt!“ Ja, das Gottvertrauen nehmt mit hinaus ins Leben — es ist sehr notwendig für den, der auf Erden wahrhaft glücklich werden will. Glaubt das denen, die aus Erfahrung so zu Euch sprechen. Redner erzählt von den herrlichen Beispielen, die uns von dem starken Gottvertrauen gegeben sind in den Erzählungen von der Himmelsleiter und von der Gottesmutter in Schleswig-Holstein wie von dem Schweizer Helden Wilhelm Tell.

Greiß dein Werk mit Freuden an! Die Lebensarbeit beginnt — ein Ende nahm das leichte Spiel, es naht der Ernst des Tages. Als Erwachsene tretet Ihr heute ins Leben ein, selbst müßt Ihr nun für Euch sorgen, Ihr seid auf eigene Füße gestellt. Ihr stellt Euch meist das Leben viel leichter vor, als es in Wirklichkeit ist. Redner verbreitet sich dann über den gewaltigen Aufschwung, den Deutschland im letzten Jahrhundert in wirtschaftlicher Hinsicht genommen habe. Einst vom Ausland so stark abhängig, brachte es Männer hervor, die in rechter Schaffensfreude, mit starkem Willen und eisernem Fleiß Großes vollbrachten und zum Vorbild für jeden strebsamen Menschen wurden. Der Herr Schuldirektor erinnerte an Richard Hartmann in Chemnitz, Karl Borzig in Berlin u. a., die es aus ganz kleinen Anfängen heraus so weit brachten, daß ihre Fabrikate Weltzug genossen und noch genießen. Er wies ferner darauf hin, wie unsere Handelsflotte mehr und mehr gewachsen ist und die deutschen Waren nach fremden Erdteilen bringt. Auch Deutschland vermochte nur durch eigenen Fleiß seiner Bewohner, durch Anspannung aller Kräfte hochzukommen und seinen Erzeugnissen Anerkennung zu verschaffen. Fragt Ihr nach den Männern, die so hervorragendes geleistet, so werdet Ihr finden, daß es stets Leute mit eiserner Ausdauer, mit zäher Willenskraft waren, die so großes schufen, indem sie auch bei Heßlichkeiten nicht erlahmten. In solcher Arbeit werdet nun auch Ihr, liebe Konfirmanden, hineingestellt, zumal Ihr deutschen Knaben. Nicht darauf kommt es aber an, was man treibt, sondern wie man seinen Beruf treibt. Nicht als Tagelöhner dürft Ihr Euch fühlen, der nur seine Stunden abarbeitet — als ein Teil des großen Ganzen muß sich jeder betrachten, als einen Teil, auf dessen Arbeit es mit ankommt. Denkt nie, es komme nicht auf Kleinigkeiten an. Das ganze Leben ist aus lauter Kleinigkeiten zusammengesetzt. Traut nicht denen, die da sagen, das Streben nach dem Großen habe keinen Zweck, Ihr würdet es ja doch nicht erreichen. Nur dem Tüch-